



2018

Herausgeber

Dataport, AöR
Altenholzer Str. 10-14
24161 Altenholz
Telefon 0431 3295-0
www.dataport.de
poststelle@dataport.de

Redaktion

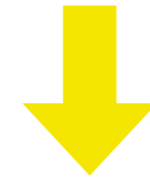
Britta Heinrich (verantwortlich)
Florian Bayer, Stefan Törner

Layout

MAGENT GmbH

Auflage

3.800 / September 2019



04 Brief des Vorstands

06 Projekte zur Digitalisierung

22 Fokus

30 Lagebericht

46 Bilanz 2018

47 G+V

48 Bericht des Verwaltungsrats

49 Verwaltungsrat

50 Digitalisierungsbeirat

Der beste Weg, die Zukunft vorauszusagen, ist, sie zu gestalten



Liebe Leserin, lieber Leser,

der beste Weg, die Zukunft vorauszusagen, ist, sie zu gestalten. Nur eine Maxime für Staatenlenker wie Willy Brandt oder Abraham Lincoln? Nicht ganz. Mit Ihnen, unseren Trägern und Kunden, arbeiten wir seit Jahren gemeinsam an unserer digitalen Zukunft. Dabei nehmen wir längst mehr als nur die Verwaltung in den Blick. Wir beziehen alle Lebensbereiche mit ein. Dafür setzen wir auf leistungsfähige Plattformen, zukunftsweisende Ideen und intelligente Technologie.

Für den Online-Zugang zur Verwaltung hatten wir bereits 2003 eine passende Infrastruktur errichtet. Dieses GovernmentGateway haben wir jetzt durch eine neue, modulare Plattform für alle unsere Träger abgelöst: die Online-Service-Infrastruktur (OSI). Sie bietet die wichtigsten Funktionen für die

Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung. Außerdem wird sie zum Dreh- und Angelpunkt für einen vertrauenswürdigen Datenaustausch zwischen Bürgern, Wirtschaft und der öffentlichen Hand. Dieser Austausch ist die Grundlage, um unsere Schulen zu digitalisieren, Nahverkehrsangebote effektiv zu koordinieren und Kulturgüter sowie Gesundheitsleistungen für alle verfügbar zu machen.

Im Fokus unserer kommunalen und länderübergreifenden Projekte steht der Nutzen für die Gesellschaft. Unsere sicheren und leistungsfähigen Netze, Rechenzentren und IT-Anwendungen sind der technische Schlüssel. Umso wichtiger ist es, die Schlüsseltechnologien der Zukunft zu beherrschen. Die ersten Bundesländer setzen auf künstliche Intelligenz (KI). Sie soll helfen, die mit der Digitalisierung aller Lebensbereiche anfallende Datenmenge zu analysieren und sie für automatisierte Prozesse einzusetzen. Wir haben dafür eine KI-Expertengruppe aufgebaut. Sie berät bereits erste Ressorts und entwickelt Chatbots für Bürgerfragen.

In engem Austausch mit Ihnen, unseren Trägern und Kunden, arbeiten wir stets an den geeigneten Mitteln und Methoden für die digitale Transformation. Dass Sie uns dabei vertrauen, zeigt die große Zahl gemeinsamer Projekte. Sie erklärt auch unser Wachstum – besonders im neu gegründeten Vorstandsbereich Digitale Transformation.

In diesem Bericht blicken wir auf ein sehr erfolgreiches Geschäftsjahr zurück. Wir danken Ihnen für das uns entgegengebrachte Vertrauen. Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danken wir für ihren Einsatz und ihr Engagement. Gemeinsam gestalten wir das, was heute noch digitale Zukunft ist.

Lassen Sie uns diese erfolgreiche Zusammenarbeit fortsetzen. Wir freuen uns darauf.

Dr. Johann Bizer
Vorsitzender des Vorstands und
Vorstand Lösungen und Ressourcen

← ABB. L

Torsten Koß
Vorstand Digitale Transformation

← ABB. M

Andreas Reichel
Vorstand Technik

← ABB. R

/
 Beispiele
 für
 gelungene
 Digitalisierung



01

Digitales für hinterm Deich



Digitalisierung geschieht nicht von allein. Sie braucht einen Plan. Der Kreis Dithmarschen hat deshalb eine Digitalstrategie entwickelt, die sich an der Region und ihren Bewohnern orientiert. Dataport hat die Kreisverwaltung dabei unterstützt, die strategischen

Ziele zu definieren: Digitale Netzwerke sollen unter anderem die Kommunikation mit den Bürgern verstärken und lokale Akteure aus der Tourismusbranche zusammenbringen. Gemeinsam mit Bürgern und Unternehmen wurden in einem Design-Thinking-Workshop die Wünsche und Bedürfnisse aller Beteiligten zusammengetragen und Strategie-

ansätze entworfen. Das Ergebnis: ein maßgeschneiderter Digitalisierungsplan für Dithmarschen und seine Bewohner.



Digitalstrategie
 Dithmarschen

02

Lernen mit Lichtgeschwindigkeit

Für digital unterstützten Unterricht brauchen Schulen vor allem eines: schnelle Internetanschlüsse. In Schleswig-Holstein versorgt Dataport deshalb die rund 900 Schulen im Land für das Projekt „Landesnetz 2020“ mit einem Glasfaseranschluss. Bereits mehr als 400 Schulen sind an das Landesnetz angebunden.

Über dieses Netz werden Daten unabhängig vom Internet übermittelt und verarbeitet – sicher und datenschutzkonform. Parallel zu den Schulen werden weitere Landeseinrichtungen wie zum Beispiel Polizeiamter angeschlossen. So lohnt sich der Ausbau gleich doppelt.



Die Zukunft in der Verwaltung: Chatbots

03

Frische Brise statt dicker Luft

Schleswig-Holsteins Landeshauptstadt Kiel liegt direkt an der Ostsee. Trotzdem herrscht dort manchmal dicke Luft. 2016 wies ein Messpunkt am Theodor-Heuss-Ring die vierthöchste Stickstoffdioxid-Belastung bundesweit auf. Zeit, etwas zu ändern: Mit dem „Green City Plan“ hat die Stadt konkrete Maßnahmen entwickelt, um die durch den Verkehr verursachten Schadstoffemissionen zu senken. Dabei setzt sie voll auf Digitalisierung. Verkehrs- und Emissionsdaten sollen durch Sensoren erhoben und für eine intelligente Verkehrssteuerung genutzt werden. Das digitale Rückgrat bildet dabei ein IoT-Hub im Twin Data Center von Dataport. Hier werden die von den Sensoren erhobenen Verkehrsdaten eingespeist und für die Auswertung aufbereitet. Auf Basis dieser

Auswertungen können dann Staus im Stadtgebiet verhindert und der öffentliche Nahverkehr besser vernetzt werden. Zum Beispiel durch digitale Informationstafeln am Straßenrand, die in Echtzeit vor Verkehrshindernissen warnen. Oder indem die Taktung des Busverkehrs an die gemessenen Fahrgastzahlen anpasst wird. Für Kiel heißt es also zukünftig wieder: frische Brise statt dicker Luft.

Green City
Plan

04

Amt around the clock



Öffnungszeiten, Warteschleifen und Nummern ziehen. So kennen Bürger ihre Verwaltung. Das Integrationsamt Schleswig-Holstein arbeitet bereits an einem moderneren Bild. Die Zukunftsformel: 24/7/365. Bürgeranfragen werden bald zu jeder Tages- und Nachtzeit, an Wochenenden und Feiertagen online beantwortet. Möglich macht das Künstliche Intelligenz (KI). Genauer: ein Chatbot. Dem stellen Bürgerinnen und Bürger ihre Fragen in einem Textfenster auf der Website des Amtes. Einfache Fragen beantwortet der Chatbot sofort. Andere gibt er gezielt an die

verantwortlichen Mitarbeiter weiter. Wartezeiten entfallen. Damit nicht nur Angehörige und Arbeitgeber mit der KI chatten, arbeitet Dataport zusammen mit der Inclusify AG an einem barrierefreien Bot. Mit ihm können künftig auch Menschen mit Einschränkungen problemlos kommunizieren. Im Sommer 2019 trainieren Testnutzer den Chatbot mit Fragen. Sobald alles läuft, wird er seine reguläre Arbeit aufnehmen.

05 

↓
Open
WLAN SH

Amtlich surfen

Nachrichten lesen, Fahrkarten buchen, Termine machen. Das geht heute immer und überall. Neben einem Smartphone, Tablet oder Notebook ist dafür vor allem ein mobiler Internetzugang Voraussetzung. Neben Mobilfunk setzt Schleswig-Holstein hierzu auf freies WLAN. Bereits Ende

2017 hat Dataport das WLAN „DerEchteNorden“ in Betrieb genommen. Angeschlossen ist es an die Infrastruktur der Behörden. In den öffentlichen Bereichen steht es allen Bürgerinnen und Bürgern kostenlos zur Verfügung. Das freie WLAN ist Teil der mobilen Breitbandversorgung des Landes und eine entscheidende Grundlage für die digitale Gesellschaft.

06

Abgefahren!

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln von A nach B zu kommen, ist in ländlichen Regionen oft eine Herausforderung. Wie sie gemeistert werden kann, zeigt das Amt Hüttener Berge. Mit „Hüttis Mobilitätsportal“ optimiert die schleswig-holsteinische Gemeinde das Angebot des öffentlichen Nahverkehrs vor Ort. Dataport hat das Portal an seine Online-Service-Infrastruktur (OSI)

angebunden und damit die Basis, einen schnellen und effizienten Online-Zugriff, geschaffen. Über ihr Servicekonto können Bürgerinnen und Bürger nun einfach Busverbindungen abrufen, Fahrgemeinschaften organisieren und von der Kommune bereitgestellte E-Autos buchen.

 Mobilitätsportal
Amt Hüttener Berge



07

Volle Kraft voraus



Digitales Schiffsregister

Die Grenze liegt bei 15 Metern oder 20 Tonnen. Seeschiffe dieser Länge und Binnenschiffe dieser Tragkraft müssen in das Schiffsregister eingetragen werden. In das Hamburger Register sind rund 7.000 Schiffe eingetragen. Geführt wird es vom Amtsgericht. Bisher passiert das manuell. Ab 2020 steht ein Online-Portal für

Einträge und Änderungen zur Verfügung. Daran arbeiten die Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, die Justizbehörde und das Amtsgericht in Hamburg gemeinsam mit Dataport und mgm technology partners. Sie richten das neue digitale Register auf die Anforderungen der Nutzer aus. Das Ziel: die Arbeit in den Amtsgerichten erleichtern und die Justiz entlasten. Davon können auch andere Bundesländer profitieren. Bei Bedarf führt Hamburg auch ihre Register.

08

Selbstverständlich selbstständig

Kann Digitalisierung Menschen mit Behinderung dabei helfen, ihren Alltag selbstständig zu gestalten? Dieser Frage ist Dataport zusammen mit Betroffenen in Workshops und Interviews nachgegangen. Das Ergebnis: Soziale Dienstleister und Behörden bieten bereits zahlreiche Angebote – zur Arbeitsvermittlung,

zu eigenständigem Wohnen, Bildungs- und Freizeitaktivitäten. Was fehlt: eine einfache Möglichkeit, sich über diese Angebote zu informieren oder auch anzumelden. Dazu hat Dataport den Prototypen einer mobilen Plattform entwickelt. Über ein einfach gestaltetes Interface können dort Angebote per Smartphone abgerufen und gebucht werden – in verständlicher Sprache und mit wenigen Klicks.

Bei Bedarf unterstützt durch Assistenzprogramme, die die Angebote filtern oder Textpassagen vorlesen. Noch ist die Plattform nur ein Prototyp. Aber sie zeigt, was möglich ist – wenn man Digitalisierung gemeinsam denkt und umsetzt.



Prototyp
ZusammenFinder

09

Digital ins Leben

Geburt anzeigen, den Kindesnamen eintragen lassen, Geburtsurkunden bestellen und natürlich Kindergeld beantragen – in Hamburg ist das mit einem einzigen Formular möglich. Krankenhäuser, Standesämter und Familienkassen haben den Service „Kinderleicht zum Kindergeld“ gemeinsam entwickelt. Erstklassig, fand die Jury des diesjährigen eGovernment-Wett-

bewerbs und zeichnete das Projekt als „Bestes Kooperationsprojekt“ aus. Zukünftig ist nicht einmal mehr das Papier für den Antrag notwendig, denn der Service funktioniert bald digital: Dataport entwickelt den passenden Online-Dienst, über den alle Leistungen beantragt werden können.

→ Kinderleicht zum Kindergeld

10

Smarte Hilfe statt langer Wege

Sechs Millionen Arztrechnungen und Rezepte reichen die Beamtinnen und Beamten der Stadt Hamburg Jahr für Jahr per Post ein. Über die sogenannte Beihilfe erhalten sie dann einen Teil der Behandlungskosten zurück. Zuvor aber werden der Antrag und die vielen Rechnungen und Rezepte digitalisiert. Das heißt, sie werden eingescannt und in ein entsprechendes System für die weitere Bearbeitung übernommen. Dass Digitalisierung aber noch weiter gehen kann, beweist die Stadt Hamburg: Dort können Beamtinnen und Beamte künftig ihre Rechnungen und Rezepte mithilfe einer Smartphone-App direkt an das Bearbeitungssystem übermitteln. Der Weg ist denkbar

einfach: Die Belege werden mit der App fotografiert und per Tastendruck übertragen. Die Schnittstelle für den sicheren Datentransfer zwischen App und Fachverfahren entwickelt Dataport. Aber auch ohne App geht es zukünftig digital: Per E-Mail verschickte Anträge und Belege werden dann ebenfalls direkt weiterverarbeitet. Auch hier entwickelt Dataport die dazu notwendige Infrastruktur. Das Projekt hat bereits für viel Aufmerksamkeit gesorgt: Schleswig-Holstein und Bremen sind ebenfalls an der Lösung interessiert.

→ Beihilfe online Hamburg

11

Hilfe ohne Hürden

Sprachcomputer, Rollstuhlrampen und Sozialarbeiter – mit diesen und weiteren Leistungen unterstützt der Staat Menschen mit Behinderung oder drohender Behinderung. Entwickeln sich Kinder langsam, werden auch sie gezielt gefördert. Zum Beispiel mit Sprachtraining, Sehschulen oder Bewegungstherapien.

Das passende Angebot dafür kann künftig online gefunden werden. Schleswig-Holstein setzt hierzu auf ein neues Webportal „Eingliederungshilfe“. Dataport entwickelt das Portal und erleichtert Bürgerinnen und Bürgern so den Zugang zu bedarfsgerechter Hilfe.



12 Mobile Lebensretter

Wenn Rettungssanitäter ausrücken, muss es schnell gehen. Im Notfall entscheiden oft Minuten über Leben oder Tod. Unleserliche Protokolle, Befunde auf Zetteln oder beschriebene Gummihandschuhe zeugen vom Zeitdruck am Einsatzort. Aber die schnell notierten Informationen sind wichtig für die nachfolgende Behandlung in der Notaufnahme. Der Rettungsdienst der Hamburger Feuerwehr setzt deshalb auf mobile

Datenerfassung. Bis Juli 2019 wurden alle Rettungsfahrzeuge mit Tablets ausgerüstet. Darin erfassen Sanitäter und Notärzte wichtige Patientendaten, Vitalparameter, Ruhe-EKG oder Fotos vom Einsatzort. Die Daten gehen online sofort an die Notaufnahme des entsprechenden Krankenhauses. So können sich Ärzte gezielt auf die Behandlung vorbereiten – noch bevor der Patient eintrifft. Den Transfer der sensiblen Informationen vom Rettungswagen zur Klinik sichert Dataport über einen geschützten

Online-Zugang ab. Im Twin Data Center von Dataport läuft die Software der mobilen Anwendung. Darüber sollen Krankenhäuser in Zukunft auch melden, ob ihre Notaufnahmen frei sind. Wenn nicht, steuert der Rettungswagen sofort eine andere Klinik an. Zeitraubende Telefonate entfallen. So wird wertvolle Zeit gespart. Entscheidende Minuten im Einsatz für das Leben der Patienten.

13 Gläsernes Schleswig-Holstein

Offenheit schafft Vertrauen. Das gilt für das persönliche genauso wie für das gesellschaftliche Miteinander. Schleswig-Holstein veröffentlicht deshalb Informationen zu Einwohnerzahlen, zum Landeshaushalt oder der Luftqualität in seinem Open Data Portal. Seit Juni 2019

greifen Bürgerinnen und Bürger online auf 7.000 Datensätze zu. Die Informationen stehen kostenfrei, standardisiert und ohne Einschränkungen zur Verfügung. Sie helfen, Entscheidungen zu treffen – ob nun geschäftlich oder privat: Wer ein Unternehmen plant, findet Statistiken zur Bevölkerung und ihrer Arbeitssituation. Wer mit der Familie umzieht, findet Daten zu

Kitas und Bebauungsplänen. Infrastruktur und Software für das Portal kommen von Dataport und dem Hamburger Informatik Technologie-Center (HITeC). Die offenen Daten stammen aus der schleswig-holsteinischen Verwaltung.



Open Data
Portal SH

14 Schulverwaltung mit System

Will Schule digital werden, betrifft das nicht nur den Unterricht. Auch die Schulverwaltung als „Back-End“ benötigt digitale Strukturen und Prozesse. Schleswig-Holstein hat beschlossen, ein einheitliches Schulverwaltungssystem einzuführen. Ab 2024 sollen über 28.000 Lehrkräfte Aufgaben wie die Zeugniserstellung oder die Klassenplanung über ein

gemeinsames System erledigen. Dabei setzt Schleswig-Holstein auf Erfahrungsaustausch: In Kooperation mit Brandenburg wird die dort eingesetzte Software von Dataport an die schleswig-holsteinischen Bedürfnisse angepasst. Die fertige Software wird von Dataport im Twin Data Center betrieben.

15

Lernen mit Open Source

Mit digitalen Medien lernen, den Unterrichtsstoff durch Lernsoftware ersetzen, Schulen arbeiten heutzutage digital. Dafür brauchen sie digitale Plattformen. Dataport baut so eine Plattform gerade auf. Das Besondere dabei: Die Plattform basiert auf Open

Source. Das heißt, ihr Quelltext ist öffentlich verfügbar und kann jederzeit angepasst werden. In den einzelnen Schulen bereits vorhandene Tools können angebunden werden. So entsteht ein einheitliches Schulportal für alle Schulen, über das Lehrer zum Beispiel ihren Unterricht planen und Schüler ihre Hausaufgaben

B i l d u n g s p l a t t f o r m
D a t a p o r t

erledigen. Das Schulportal kann länderübergreifend eingesetzt werden. Mehrere Länder aus dem Dataport-Verbund sind bereits am Einsatz der Plattform interessiert.

17

Willkommen in der Neuen Welt



ELFE
Einfache Leistungen für Eltern

Jeder kennt sie aus Märchen und Kinderbüchern: Elfen, kleine Fabelwesen, die Wünsche erfüllen. In Bremen entsteht zurzeit eine digitale Elfe, die darauf spezialisiert ist, jungen Eltern in der realen Welt zu helfen. Im Projekt ELFE (Einfache Leistungen für Eltern) arbeitet das Land zusammen mit Dataport an einem Prototypen, mit dem Eltern alle staatlichen Leistungen rund um die Geburt eines Kindes beantragen können – mit wenigen Klicks, ganz ohne seitenlange Papieranträge und Amtsgänge. Der Trick dabei:

Mit Einwilligung der Eltern tauschen die einzelnen Behörden die bei ihnen vorliegenden Informationen antragsbezogen untereinander aus. Die dazu notwendige Gesetzesänderung hat der Bundesrat bereits angeregt. Noch 2019 setzt Dataport ELFE als Online-Dienst um. Dann kann die Geburtsurkunde bequem von zu Hause aus beantragt werden und Leistungen wie Kinder- und Elterngeld gleich dazu.

16

Sie haben ihr Ziel erreicht

Zuverlässige Navigation im Auto, Standortsuche für Windkraftanlagen oder Planung von Straßen und Gebäuden – im Hintergrund sind immer Geodaten im Einsatz. Ihre ganze Wirkung entfalten diese Daten erst, wenn sie aufbereitet werden. Das übernimmt das Open Source Geoportal vom Hamburger Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung (LGV). Hier werden aus Geodaten webbasierte Karten erstellt. Diese kommen dann in Online-Diensten wie dem Hamburger „Melde-Michel“ zum Einsatz, über

den Bürger Schäden an Straßen oder öffentlichen Gebäuden melden. Auch andere Städte wie München, Berlin und Frankfurt und Landkreise wie Harburg oder Stormarn nutzen das Portal bereits. Aus ihren Erfahrungen sind neue Ideen für die Weiterentwicklung des Open Source Portals entstanden. Dataport und der LGV setzen diese nun gemeinsam um. So entsteht ein Geoportal für eine breite Community.

18

Aktenkundig

→ Einführung E-Akte Arbeitsgericht Kiel

Ein funktionierender Rechtsstaat basiert auf der Arbeit der Justiz. Dafür müssen richterliche Entscheidungen objektiv nachvollziehbar und überprüfbar dokumentiert sein. Das Mittel der Wahl: Die Akte. Ihr nahezu einziges Ordnungsprinzip: Die Chronologie. Bei der Suche nach entscheidungsrelevanten Dokumenten kann so durchaus viel Zeit verloren gehen. Werden

Akten elektronisch geführt, können sie automatisch kategorisiert, gefiltert und durchsucht werden. Das Arbeitsgericht Kiel führt seine Verfahrensakte seit April 2019 elektronisch. Richterinnen und Richter greifen jetzt auch während der Verhandlungen auf die E-Akte zu, Dataport hat die E-Akte eingeführt und eine Schnittstelle zum Vorgangsbearbeitungssystem entwickelt. So kann aus der E-Akte direkt auf weitere Infor-

mationen zugegriffen werden. Das System wird im hochsicheren Rechenzentrum von Dataport betrieben. Doch der eigentliche Clou: An den dort zentral gespeicherten Dokumenten können Richter, Schreibkräfte und Anwälte gleichzeitig arbeiten. Ein Zeitgewinn für alle Prozessbeteiligten. Auch die anderen vier Arbeitsgerichte des Landes Schleswig-Holstein stellen auf die elektronische Aktenführung um.

19 

In Verbindung

Wer sein Auto nicht dort wiederfindet, wo er es abgestellt hat, schaut häufig bei der nächstgelegenen Kfz-Verwahrstelle vorbei. Dorthin lässt die Polizei falsch geparkte Fahrzeuge bringen, die abgeschleppt werden mussten. Damit die Verwahrstellen die Fahrzeuge wieder an die richtigen Halter herausgeben, benötigen sie die zum Fahrzeug passenden Daten.

20.000 Datensätze tauscht die Hamburger Polizei pro Jahr dafür mit den Kfz-Verwahrstellen aus. Künftig soll dieser Datenaustausch nicht mehr per E-Mail, sondern automatisiert erfolgen. Ein verschlüsselter Transportweg für die Daten wird das ermöglichen. Ziel ist es, ihn bis Anfang des Jahres 2020 mit einer sogenannten API-Integrationschicht umzusetzen. Die Anwendungsschnittstelle (*application programming interface*) ist der Programmteil eines Softwaresystems, das andere Programme anbindet. So wird der sichere Datenaustausch zwischen staatlichen Institutionen und

privaten Organisationen möglich. Nach Polizei und Verwahrstellen werden Privatschulen und Bildungsbehörde den Einsatz der API-Schnittstelle erproben.

↓
API
Integrations-
schicht



20 
**Sauber,
Kiel!**

↓
Müll-Melde-App

Müll auf öffentlichen Wegen und Plätzen sieht niemand gerne. Deshalb sorgen die städtischen Abfallbetriebe dafür, dass Mülleimer zuverlässig geleert und Straßen regelmäßig gekehrt werden. Doch was passiert mit Abfall, der in Seitenstraßen oder versteckten Ecken entsorgt wird? Die Stadt Kiel hat dafür eine einfache digitale Lösung gefunden. Entdecken Bürger eine „wilde Müllkippe“, können sie diese zukünftig über eine von Dataport entwickelte App direkt an den ört-

lichen Abfallbetrieb melden. Dazu wird einfach ein Bild des Mülls mit der Standortangabe über die App geschickt. Das Entsorgungsunternehmen nimmt die genannte Stelle dann in seine Routenplanung auf und schickt zeitnah ein Abfuhrfahrzeug, um den Müll abzuholen. Bürger und Verwaltung sorgen so gemeinsam für eine saubere Stadt.

21
**Bürger-
Service
Online**



→ Die richtige Kita finden, Wohn-geld beantragen oder ein Gewerbe anmelden. Einfach, online und deutschlandweit. So verlangt es das Online-Zugangs-Gesetz (OZG). Der IT-Planungsrat hat 575 solcher Verwaltungs-Leistungen identifiziert. Bis 2022 sollen sie alle ins Netz. 2019 wird Dataport 130 Online-Dienste über die neue Online-Service-Infrastruktur (OSI) für Hamburg und Schleswig-Holstein bereitstellen. Die ersten Dienste sind bereits online. Zum Beispiel der Hamburger Dienst „Wohnraumschutznummer“ und die erste Version des Dienstes „Wohngeld“ für Schleswig-

Holstein. Diese Services sind das Vorbild für die Entwicklung weiterer Dienste. Designt werden sie nach den Bedürfnissen der Nutzer. Entwickelt nach dem Fließbandprinzip. 30 Entwickler programmieren die Services nach festem Schema für OSI. Agil und im engen Austausch mit den Auftraggebern in der Verwaltung. Einmal entwickelt, stehen die Dienste über OSI auch anderen Ländern und Kommunen zur Verfügung. Zusammen-genommen sorgt das für den nötigen Digitalisierungsschub. Voraussetzung für den bequemen Online-Gang aufs Amt.



22 Abgestaubt

Mehrere Millionen Gemälde, Zeichnungen, Schriftstücke und andere Kulturschätze lagern in den Kellern und Archiven von Museen, ohne je das Tageslicht zu erblicken. Mit der Digitalisierung stehen nun viele Möglichkeiten zur Verfügung, mit denen diese Schätze gehoben und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht

werden können. Schleswig-Holstein hat dafür einen „Digitalen Masterplan Kultur“ entwickelt. Dataport begleitet und berät die Landesregierung unter anderem beim Aufbau eines Zentrums für Digitalisierung und Kultur in der Landesbibliothek Kiel. Hier werden Kultureinrichtungen bei der Digitalisierung ihrer Angebote beraten und können den Einsatz der zur Verfügung stehenden Technik ausprobieren. Im Twin

Data Center von Dataport steht ein Archiv für digitale Kulturgüter bereit. Zeitlich vollkommen unbegrenzt können hier Museen und andere Einrichtungen ihre digitalen Sammlungen in der Größenordnung von bis zu mehreren Petabyte speichern. Ein Petabyte entspricht rund 400.000 Stunden Filmmaterial in HD-Qualität.

24 Eine (Plattform) für alle

↓
OZG und OSI
für Kommunen

Beschlossene Sache: Bis 2022 müssen Bund, Länder und Kommunen ihre Verwaltungsleistungen online bringen. Das verlangt das Onlinezugangsgesetz (OZG). Der IT-Planungsrat hat 575 zu digitalisierende Leistungen identifiziert. Die meisten betreffen die Kommunen. Bremen, Hamburg, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein setzen beim OZG auf die Online-Service-Infrastruktur (OSI) von Dataport. Hierfür entwickeln sie ihre Dienste und teilen sie bei Bedarf miteinander. Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein stellen auch ihren Kommunen OSI bereit. So können diese Services für OSI entwickeln und miteinander teilen oder fertige Dienste anderer Hersteller anbinden. Grundlage für diese Flexibilität? OSI ist modular

und interoperabel aufgebaut. Über Schnittstellen lassen sich alle Basismodule verbinden. Darunter das Serviceportal als Online-Zugang für Bürger und Unternehmen. Das Servicekonto, worüber sie sich am Portal anmelden. Ein Postfach für Eingaben und Bescheide. Eine Online-Bezahlungsfunktion sowie Schnittstellen zur Anbindung an Fachverfahren. Die an OSI angeschlossenen Kommunen entscheiden selbst, was sie nutzen wollen: nur einzelne Module oder bereits für OSI entwickelte Dienste. Diese stehen im OSI-Verbund kostenfrei zur Verfügung. Nur Anpassungen werden extra berechnet. Kosten für Betrieb und Weiterentwicklung teilen sich alle Nutzer eines Online-Dienstes. Das spart Zeit und Geld. Wichtige Ressourcen, mit denen Bürgern und Unternehmen Verwaltungsleistungen bequem online zur Verfügung gestellt werden können.



23 Handy hoch!

Personalien aufnehmen, Vorgänge erfassen und Zeugen vernehmen, das ist Tagesgeschäft für Polizeibeamte. Bisher nutzten Polizisten in Schleswig-Holstein dafür Notizbücher, Diktiergeräte und Fotoapparate. Zurück auf der Wache wurden die Daten per Hand übertragen. Die Landespolizei Schleswig-Holstein setzt jetzt auf Smartphones. Ausgestattet sind sie mit speziellen Apps wie dem polizeilichen Vorgangsbearbeitungssystem @rtus. Mit den Geräten scannen Polizisten direkt am Einsatzort

Ausweise, führen Fahndungsabfragen durch und legen Vorgänge an. Arbeiten mehrere Beamte zusammen, dann loggen sie sich in den angelegten Datensatz ihrer Kollegen ein, ergänzen Informationen, fügen Bilder oder Sprachnotizen hinzu. Per Mobilfunk werden die Daten an die Zentrale übertragen. Damit die Smartphones sicher und zuverlässig funktionieren, managt Dataport sie zentral. Bis 2021 sollen alle 6.000 Polizisten in Schleswig-Holstein mit einem Smartphone ausgerüstet sein.

25 Digitalisierung? KInderleicht

Suchmaschinen, autonom fahrende Busse, Sprachassistenten wie Alexa und Co, künstliche Intelligenz (KI) ist allgegenwärtig. Hinter den digitalen Helfern stecken lernfähige, trainierbare Softwaresysteme. Schleswig-Holstein plant KI-Techniken zum Wohle aller einzusetzen.

So sollen zum Beispiel Chatbots den Bürgerservice der Verwaltung verbessern oder intelligente Verkehrsleitsysteme zu frischer Luft in den Städten führen. An der Umsetzung beteiligt das Land verschiedene Akteure. Dataport unterstützt unter anderem bei der Konzeption von KI-Lösungen,

führt Chatbots in Ämtern ein und plant den Aufbau leistungsfähiger KI-Infrastrukturen. In Zusammenarbeit mit Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung entstehen hierbei wichtige Netzwerke. Sie sind die Grundlage für die weitere Digitalisierung der Gesellschaft.



FokusThemen

Fokus 01

/Digitale Daseinsvorsorge

Digitaler Wandel beinhaltet mehr als nur Online-Shopping, selbstfahrende Autos und eine rund um die Uhr zugängliche Online-Verwaltung. Der digitale Wandel erreicht alle unsere Lebensbereiche. Aufgabe der öffentlichen Hand ist es, für möglichst gleichwertige Lebensverhältnisse zu sorgen. Überall dort, wo der freie Markt es nicht tut. Nach dem Prinzip der Daseinsvorsorge. Heutzutage heißt das: Allen stehen leistungsfähige Internetverbindungen und sichere IT-Infrastrukturen zur Verfügung. So lassen sich mithilfe digitaler Plattformen Bildungsangebote und Kulturgüter online bereitstellen, Nahverkehrsangebote effektiv koordinieren und Gesundheitsleistungen für alle verfügbar machen.

Weitergedacht: Verknüpfen wir Bereiche wie Mobilität, Verwaltung, Umwelt, Stadtplanung so miteinander, dass sich die Lebensqualität der Bewohner steigert, entsteht ein moderner, nachhaltiger Lebensraum, Smart City/Smart Country. Die Verwaltung muss jedoch jederzeit in der Lage sein, die Datenflüsse zu kontrollieren und zu steuern. Dataport stellt dafür mit seinem BSI-zertifizierten Rechenzentrum, sicheren Landesnetzen und WLAN-Zugängen datenschutzkonforme hochsichere Infrastrukturen bereit. Eine ebenso sichere interoperable Plattform entsteht zurzeit auf Basis unserer Online-Service-Infrastruktur (OSI).

Beispiele für digitale Daseinsvorsorge

Fürs Leben lernen

Schülerinnen und Schüler wollen mit Messenger oder E-Mail kommunizieren, online auf Lerninhalte zugreifen oder im Internet recherchieren. IT soll einfach im Unterricht stattfinden. Leicht zu bedienen, schnell im Zugriff und sicher beim Schutz der Daten. Digitale Kompetenz ist eine der acht Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen. Die Grundlage dafür aber legen unsere Schulen. Dafür brauchen sie Breitband-Internet und WLAN, professionellen IT-Betrieb und eine digitale Schulverwaltung.

Raum für Kunst und Kultur

Museen, Bibliotheken und Stadtarchive, Heimatforscher und Chronisten besitzen Wissen, auf das offline nur wenige zugreifen. In digitalisierter Form wäre das anders. Dafür benötigen sie IT-Technik, die leicht zu handhaben ist, aber auch bezahlbaren Langzeitspeicher und gemanagte IT-Infrastrukturen. Bei Dataport stellen wir einiges dafür bereit. Neben den notwendigen Basisdiensten, einen standardisierten Kulturarbeitsplatz und nicht zuletzt auch unsere eCulture-Cloud, als Archiv für digitalisierte Schriften, Kupferstiche, Plastiken, Landkarten, Gemälde, Aufzeichnungen.

Virtuell gut versorgt

Patienten werden bereits heute mithilfe von IT betreut. Medizinische Daten wie Notfalldaten oder Medikationspläne werden ausgetauscht, Anwendungen der Telemedizin überbrücken räumliche Distanzen. IT hilft, Patienten schneller und besser zu behandeln und kann die flächendeckende medizinische Versorgung sicherstellen. Entscheidend in diesem sensiblen Bereich sind hohe Sicherheitsstandards. Bei Dataport verfolgen wir auf der Basis unserer hochsicheren Infrastrukturen viele Ideen für die Digitalisierung im Gesundheitsbereich.

In jedem Fall von A nach B

Ob wir zum Arzt gehen, einkaufen wollen oder einen Theaterbesuch planen. Was in der Großstadt auf vielen Wegen möglich ist, kann auf dem Land zu einer Herausforderung werden. Ohne eigenes Fahrzeug ist der Bewegungsradius oft stark eingeschränkt. Denn viele kleinere Gemeinden und Ortschaften sind nicht gut mit dem öffentlichen Personennahverkehr zu erreichen. Mobilitätsplattformen übernehmen hier die Aufgabe eines digitalen Marktplatzes. Ein Marktplatz, der alle Angebote vom ÖPNV über Car-Sharing bis hin zur Mitfahrgelegenheit zusammenführt und zugänglich macht.

Technische Plattformen auf das Gemeinwohl ausrichten und aufbauen.

Infos aus allen Bereichen zusammenführen und für ein datengetriebenes Gemeinwesen nutzen.

Unternehmen, Forschung sowie Interessensgruppen zu einem digitalen Ökosystem vernetzen.

Digitale Souveränität gewährleisten.



Fokus 02

/Plattform für Digitalisierung

Schnell, sicher und digital auf alle Verwaltungsdienstleistungen zugreifen: Das Onlinezugangsgesetz (OZG) erleichtert Bürgerinnen und Bürgern sowie Unternehmen den Zugang zur Verwaltung. Doch für die Umsetzung des OZG müssen im Schnitt 100 Online-Dienste pro Jahr an den Start gebracht werden. Meistern kann die Verwaltung das nur gemeinsam und mit einem modular aufgebauten Werkzeug. Hier kommt unsere Online-Service-Infrastruktur (OSI) ins Spiel. Die Grundidee: Nutzen viele Behörden eine gemeinsame Plattform, profitieren alle. Von den Erfahrungen der anderen, den überschaubaren Kosten und dem Datenaustausch zwischen den Systemen.

Bremen, Hamburg, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein setzen OSI ein. Wobei Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein die Plattform auch ihren Kommunen zur Verfügung stellen. Trotzdem muss nicht jeder OSI-Nutzer mit nur einem Standard Vorlieb nehmen. Individuelle Anforderungen an Funktion und Design können wir umsetzen. Ebenso lassen sich Dienste anderer Hersteller einbinden. Grundlage für diese Flexibilität ist die Systemarchitektur. OSI ist modular und interoperabel aufgebaut. Alle Basiskomponenten können ausgetauscht und miteinander kombiniert werden. OSI ist zudem nah am Nutzer dran: Das Design der Online-Dienste entwickeln wir gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern, Unternehmen und Fachexperten aus der Verwaltung.



Die OSI-Module im Überblick

Serviceportal: Der Zugang zu allen Online-Diensten der Verwaltung.

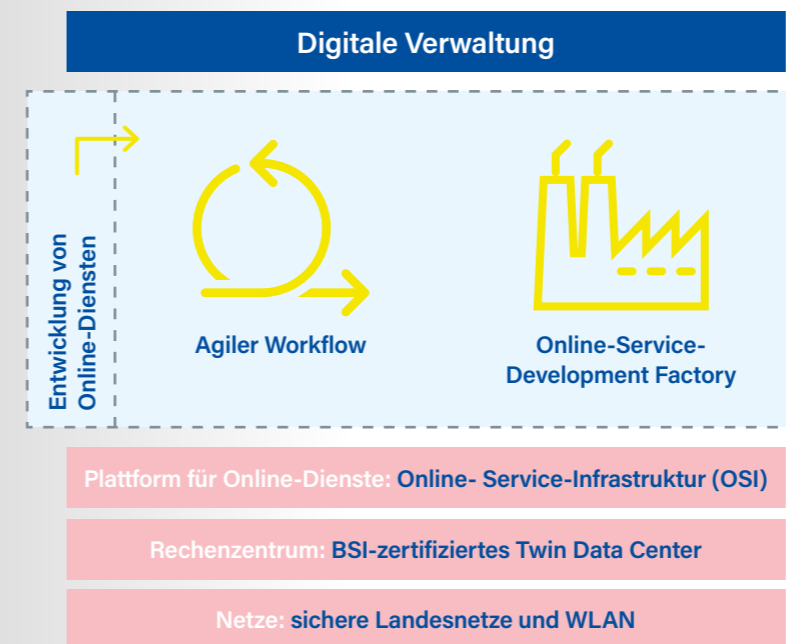
Servicekonto: Mit ihm authentifizieren sich Bürger gegenüber ihrer Verwaltung. Unternehmen, Behörden und Organisationen steht dafür eine Business-Variante zur Verfügung. Das Servicekonto ist interoperabel und gestattet so den Zugriff auf Online-Dienste anderer Serviceportale.

Postfach: Mit seiner Hilfe kommunizieren Bürger oder Unternehmen mit der Verwaltung.

E-Payment-Modul: Ermöglicht es, Gebühren elektronisch zu bezahlen.

Online-Dienste: Sie wickeln die Transaktionen zwischen Verwaltung, Bürgern und Wirtschaft ab.

Die **Schnittstellen** von OSI machen die Anbindung weiterer Dienste einfach und sicher.



Infrastrukturen für die digitale Verwaltung

Die Grundidee: Nutzen viele Behörden eine gemeinsame Plattform, profitieren alle. Von den Erfahrungen der anderen, den überschaubaren Kosten und dem Datenaustausch zwischen den Systemen.

Mit seinen Basismodulen bietet OSI alle erforderlichen Funktionen für die Digitalisierung unterschiedlicher Verwaltungsleistungen. Fehlt eine Funktion, lässt sie sich schnell nachrüsten. Auch Kommunen können die einzelnen Module nach Bedarf einsetzen. Die auf OSI entwickelten Dienste stehen den Mitgliedern des Bundes kostenfrei zur Verfügung. Nur Anpassungsarbeiten werden berechnet. Kosten für Betrieb und Weiterentwicklung teilen sich alle Nutzer eines Online-Dienstes. 2019 stellt Dataport für Länder und Kommunen bis zu 130 Online-Dienste auf OSI bereit. Entwickelt wird agil in der Online-Service-Development-Factory von Dataport.

OSI ist die Plattform für die OZG-Umsetzung und für alle weiteren Digitalisierungsvorhaben der Verwaltung. Wir bei Dataport verstehen OSI als Basis dafür. Dafür kooperieren wir zum Beispiel mit dem Hamburger Landesbetrieb für Geoinformation und Vermessung (LGV). Um die Digitalisierung in Hamburg und der Metropolregion voranzutreiben, hat der LGV die „Urban Data Plattform“ für weitere Partner geöffnet. Die Plattform sammelt Daten aus unterschiedlichen Fachbereichen und Behörden und stellt sie interoperabel zur Verfügung. Unser gemeinsames Ziel ist es, OSI und die „Urban Data Plattform“ miteinander zu verbinden. Dadurch bündeln wir Daten und Dienstleistungen der Verwaltung und können sie um weitere Daten und Dienste ergänzen. So entsteht die Grundlage für neue Anwendungen und Apps, die Mobilität, Umwelt, Stadtplanung, Bildung oder andere Bereiche der Daseinsvorsorge unterstützen.

Fokus 03

/Schlüsseltechnologie für Digitalisierung

Künstliche Intelligenz ist ein Topthema in Industrie, Politik und Gesellschaft. Dabei ist KI längst keine Science Fiction mehr, sondern übernimmt bereits jetzt eine wichtige Aufgabe: Sie entlastet Menschen von Routinen. KI zeigt ihre Stärke dort, wo Aufgaben oder Anfragen in immer gleicher Manier erfolgen. Wenn Anrufer häufig dieselben Fragen stellen, Förderanträge gestellt oder Vorgänge geprüft werden müssen. KI kann auch überall dort eingesetzt werden, wo Datenmengen anfallen, die elektronisch verfügbar sind und aus denen sich Muster ableiten lassen: bei der Verkehrssteuerung, der Steuer- und Gebührenberechnung oder der Betrugserkennung. KI kann dort Aufgaben übernehmen, wo sich die Rahmenbedingungen häufig verändern: in der Rechtsprechung, der Städteplanung oder wenn es darum geht, die Effekte von Bevölkerungswachstum oder -rückgang zu bestimmen. Nicht zuletzt wird KI überall dort ein Einsatzgebiet finden, wo Automatisierung möglich ist – zum Beispiel, wenn Anträge gestellt werden müssen.

Bei Dataport beschäftigt sich eine Expertengruppe mit künstlicher Intelligenz. Seit Juli 2018 arbeitet das Team an ihren Einsatzmöglichkeiten in der öffentlichen Verwaltung. Es stellt Methoden der künstlichen Intelligenz wie *machine learning* oder *bots* bereit und berät Kunden dabei, KI nutz- und gewinnbringend einzusetzen. Die Auseinandersetzung mit der effektivsten Technologie nach der Erfindung der Dampfmaschine hat zur Identifizierung erster Themencluster für den Einsatz von KI in der öffentlichen Verwaltung geführt.

Die Antwort auf alle Fragen:

Der Chatbot – In die Praxis startete das Expertenteam mit einem für die Hausmesse von Dataport entwickelten Messebot. Der ausdrücklich für diesen Einsatz trainierte Chatbot bestand im April 2019 seine Feuertaufe. Wie jeder Chatbot ist auch der Messebot ein individuelles

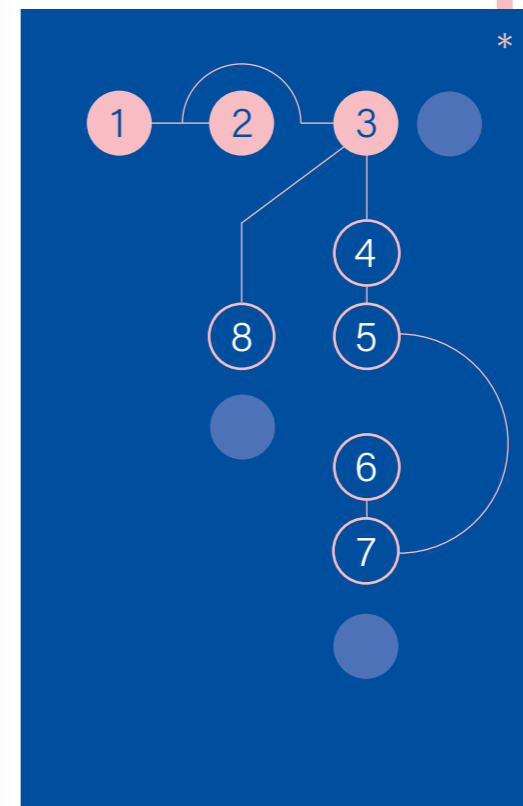
Produkt: Um passende Antworten geben zu können, wurde er für den speziellen Anwendungsfall „Hausmesse“ trainiert. Erst nach einem solchen „Training“ erkennt die KI die Absicht hinter den gestellten Fragen und kann folgerichtig antworten. Mit dem Messebot gelang der Auftakt für weitere Entwicklungen. Auch den Kunden des Integrationsamtes von Schleswig-Holstein steht bald ein Bot zur Verfügung. Er wird online rund um die Uhr Auskunft geben. Doch das Expertenteam setzt sein Wissen ebenso an anderer Stelle ein und berät zum Beispiel das Zentrale IT-Management Schleswig-Holstein bei der Entwicklung einer KI-Strategie.

KI kann noch mehr

Die Geschichte der KI endet nicht beim Chatbot. Spannend wird es, wenn KI mit Partnern an ihrer Seite zusammenspielt. Zum Beispiel mit der Business Intelligence (BI). BI und KI können gemeinsam einiges leisten. Die Hauptaufgabe von BI ist, Daten zu sammeln, auszuwerten und in elektronischer Form darzustellen. Die aufbereiteten Daten helfen dabei, Entscheidungen zu treffen. KI dagegen bildet menschliches Handeln nach. In der KI-Teildisziplin *machine learning* erkennen IT-Systeme Muster auf der Basis vorhandener Datenbestände und Algorithmen. Mithilfe von Erfahrungen und einem großen Datenschatz wird quasi künstliches Wissen generiert. Die Software dafür wird vom Menschen „angelernt“ und entwickelt sich dann weiter.

Dataport erarbeitet Lösungen dafür, wie Entscheidungen unterstützt werden können, indem unstrukturierte Daten wie Bild und Text einbezogen werden und KI selbstständig Zusammenhänge zwischen Daten ermittelt. Auch der Einsatz von Chatbots für den Sprachzugriff auf Daten gehört dazu.

Die Auseinandersetzung mit der effektivsten Technologie nach der Erfindung der Dampfmaschine hat zur Identifizierung erster Themencluster für den Einsatz von KI in der öffentlichen Verwaltung geführt.



- 1 Einsatzmöglichkeiten von Chabots in der Verwaltung
- 2 Einsatzmöglichkeiten von digitalen Sprachassistenten
- 3 Analyse und Klassifizierung von umfangreichen und unstrukturierten Textdaten und Dokumenten
- 4 Analyse und Klassifizierung von umfangreichen und unstrukturierten Bilddaten
- 5 Analyse und Klassifizierung von umfangreichen und unstrukturierten Tondaten
- 6 Demokratisierung von KI (KI in Maker Spaces, Digitale Knotenpunkte eCulture 2.0)
- 7 Analyse von Sensordaten (Internet of Things) bzw. Massendaten
- 8 Automation von digitalen Workflows durch den Einsatz digitaler Assistenten

Lage- bericht

2018

Geschäfts- und Rahmenbedingungen

Dataport ist der Dienstleister für Informations- und Kommunikationstechnik der öffentlichen Verwaltung in Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, Sachsen-Anhalt und der Steuerverwaltungen in Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen sowie für den „IT-Verbund Schleswig-Holstein AÖR“ (ITVSH). Dataport hat seinen Unternehmenssitz in Altenholz (bei Kiel) und Niederlassungen in Hamburg, Bremen, Rostock, Lüneburg, Magdeburg und Halle.

Die Konsolidierung der IT für die Kunden von Dataport wird weiter vorangetrieben. Zur Unterstützung der Digitalisierung ihrer Verwaltungen haben die Behörden der Träger einen steigenden Bedarf an umfassenden IT-Dienstleistungen von der Prozessberatung und -gestaltung, über die Programmierung bis zu Betriebsleistungen in sicheren Rechenzentren. Vor diesem Hintergrund befindet sich Dataport auf einem nachhaltigen Wachstumskurs.

Für 2019 steht die Ausrichtung von Dataport auf die Umsetzung der Digitalisierungsprogramme der Träger im Fokus. Diese Ausrichtung, eingebettet in das vom Verwaltungsrat beschlossene strategische „Zielbild 2017 - 2021“, bildet den Rahmen für die Unternehmensentwicklung der kommenden Jahre.

Entwicklung des Umfeldes

Der Markt für Informations- und Kommunikationstechnik (IKT) wächst weiterhin. Wichtigster Wachstumstreiber ist die Digitalisierung. In Folge werden Umsätze und Beschäftigungszahlen weiter steigen. Allein für das inländische Segment Informationstechnik wird von Bitkom e.V. für das Jahr 2019 ein voraussichtlicher Umsatz von 92,2 Milliarden Euro erwartet. Auch wenn damit die Wachstumsrate im Vergleich zu den Vorjahren nur noch bei 2,5 Prozent liegt (2017/2018: 3,1 Prozent), zeigt sich hier immer noch ein signifikantes Wachstum¹. Entsprechend steigen die Beschäftigungszahlen. Der Branchenverband Bitkom prognostiziert einen Anstieg auf 1.174.000 Menschen². Weiteres Wachstum wäre möglich, könnten die offenen Stellen besetzt werden. Laut Bitkom hat sich der Fachkräftemangel in der deutschen IKT-Branche deutlich verschärft. Im Jahr 2018 konnten, so Bitkom, 82.000 offene Stellen nicht besetzt werden (im Jahr 2017 waren es noch 55.000 Stellen)³.

Entsprechend zur konjunkturellen Entwicklung steigt auch das Steueraufkommen. Es ist von 2007 bis 2017 von 538 Milliarden Euro um 36,5 Prozent auf 735 Milliarden Euro gestiegen. Die Steuerschätzung vom November 2018 prognostiziert bis 2023 einen weiteren Anstieg des Aufkommens um 28,1 Prozent auf 941 Milliarden Euro. Laut Bundesfinanzministerium werden Länder und Kommunen am deutlichsten von dieser Entwicklung profitieren⁴. Die haushalterischen Voraussetzung zur Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben des Online-Zugangsgesetzes (OZG) und weiterer Digitalisierungsmaßnahmen bei Ländern und Kommunen sind damit weiterhin gut.

Dataport auf Wachstums- kurs

Dataport selbst befindet sich auf einem kontinuierlichen Wachstumskurs. Wachstumstreiber sind neben den Digitalisierungs- auch die Konsolidierungsaktivitäten der Träger. Indikatoren dafür sind zum einen die Personalzuwächse, zum anderen der Anstieg der Umsätze:

Insgesamt ist der Umsatz von Dataport von 2017 auf 2018 um 17 Prozent auf 636 Millionen Euro gestiegen. Der durchschnittliche Personalbestand wuchs im selben Zeitraum von 2.637 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf 2.869. Das besondere Wachstum des Vorstandsbereiches Digitale Transformation weist die zunehmende Bedeutung dieses Aufgabenfeldes aus.

Konsolidierung

Voraussetzungen für länderübergreifende IT-Konsolidierung geschaffen

Die treibenden Faktoren für die Konsolidierung der IT im öffentlichen Bereich sind die steigende Komplexität der IT, die erhöhten Anforderungen an die IT-Sicherheit sowie der Fachkräftemangel. Dataport hat mit der Etablierung des Datacenter Steuern, des Datacenter für die Polizei und nun auch für die Justiz eine wichtige Voraussetzung für eine länderübergreifende Konsolidierung der IT geschaffen. Es liegt weiterhin nahe, Infrastrukturen und Fachanwendungen gemeinsam zu entwickeln und nach gemeinsamen Standards bei Dataport betreiben zu lassen. Hier spielen zunehmend auch Aufträge außerhalb der Träger von Dataport eine Rolle.

So hat Dataport im vergangenen Geschäftsjahr Druckleistungen für das Bundesministerium der Finanzen, das Bundeszentralamt für Steuern, das Bundesverwaltungsamt, die Generalzolldirektion und das Informationstechnikzentrum Bund (ITZBund) übernommen.

Im Rahmen des schleswig-holsteinischen Projekts „Schulen ans Netz“ sind 2018 rund 271 Schulen an das Landesnetz angeschlossen worden. Für die Jahre 2019 – 2021 ist der Anschluss von 430 weiteren Schulen geplant. Die Bremer Stadtreinigung ist mit dem Standardarbeitsplatz von Dataport, BASIS, ausgestattet worden. Auch den SAP-Betrieb hat Dataport übernommen. In Sachsen-Anhalt konsolidiert Dataport die Arbeitsplatzausstattung und hat für das Finanzministerium einen Standardarbeitsplatz eingeführt, der nun auch anderen Ressorts angeboten werden kann.

Wie ein Ausblick auf die bisher für das Jahr 2019 geplanten Konsolidierungsaktivitäten zeigt, ist zu erwarten, dass diese Entwicklungen weiter Bestand haben. So wird das Technische Polizeiamt Sachsen-Anhalt seine rund fünfzig Verfahren in das BSI-zertifizierte Twin Data Center von Dataport migrieren. Auch der Betrieb der rund 7.500 Clients der Polizei Sachsen-Anhalt wird in die Standardbetriebsprozesse von Dataport überführt werden. Zudem wird im Ministerium der Finanzen Sachsen-Anhalt mit Unterstützung von Dataport die E-Akte eingeführt.

Weitere wichtige Konsolidierungsprojekte sind die Bereitstellung von Flächen im Twin Data Center von Dataport an den Landesdienstleister IT.Niedersachsen sowie der Umzug des Data Center Steuern in das Twin Data Center.

Digitalisierung

Die Träger von Dataport arbeiten an der Umsetzung ihrer Digitalen Agenden. Im Vergleich zu den in den vergangenen Jahren angespannten IT-Haushalten stehen ausreichende Budgets für Digitalisierungsvorhaben zur Verfügung. Eine Vielzahl von Projekten ist bereits in der Umsetzung oder soll umgesetzt werden. Die Träger und Kunden erwarten von Dataport eine entsprechende Leistungsfähigkeit. Dafür hat Dataport die erforderlichen personellen und technischen Voraussetzungen geschaffen.

Abläufe überdenken und neu ausrichten

Entscheidend für die digitale Transformation ist die Bereitschaft, die Abläufe in der Verwaltung zu überdenken und an den Möglichkeiten eines digitalen Prozesses neu auszurichten. Die Digitalisierung der Verwaltung wird an folgenden Leitsätzen gemessen werden:

- / Verwaltungsleistungen sind online verfügbar.
- / Lösungen werden nutzerorientiert entwickelt und orientieren sich am Prinzip des Once Only.
- / Verwaltungsprozesse werden so weit wie möglich automatisiert.
- / Agilität ist das Handlungsprinzip für die technische Umsetzung.
- / Lösungen für die Verwaltung werden sicher betrieben (digitale Souveränität).

Dataport als Kompetenzträger für den digitalen Wandel

Entsprechend dem „Zielbild 2017 – 2021“ hat sich Dataport als Kompetenzträger für den digitalen Wandel im öffentlichen Raum aufgestellt und unterstützt die einzelnen Fachbehörden systematisch. Dafür hat sich Dataport mit dem Ziel verändert, agiles Arbeiten, Innovationen sowie eine noch stärkere Prozessorientierung zu ermöglichen. Zu den Voraussetzungen für eine erfolgreiche digitale Transformation gehört ein an den Bedürfnissen der Endkunden (Wirtschaft und Bürger) und der Auftraggeber aus der Verwaltung orientiertes Beratungs- und Umsetzungsangebot.

Bereits 2017 hat Dataport begonnen, sich hierfür mit der Organisationseinheit „Consulting“ aufzustellen bspw. mit dem Aufbau einer eigenen Einheit an Beratern mit Prozesskompetenzen sowie der Gründung des Kompetenzzentrums Softwareentwicklung. Ein wichtiger Schritt war 2018 die Gründung eines eigenen Vorstandsbereiches Digitale Transformation.

Im vergangenen Geschäftsjahr hat sich gezeigt, dass der eingeschlagene Weg richtig ist. Dataport ist in eine Vielzahl an Kundenprojekten zur Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes sowie der Digitalisierung des öffentlichen Raumes eingebunden, beteiligt und beauftragt (s.u.). Es ist zu erwarten, dass sich dieses Geschäftsfeld mit zunehmender Erfahrung einerseits und der wachsenden Bedeutung der Digitalisierung andererseits weiter positiv auswirken wird.

Für das Jahr 2018 können beispielhaft folgende Projekte genannt werden: Gemeinsam mit dem Hamburger Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung wird Dataport das Masterportal Geodaten – ein auf Open-Source-Software basierendes Geodatenportal, das frei zugänglich und nutzbar ist – weiterentwickeln. Im Bereich eCulture hat Dataport eine Cloud-Lösung umgesetzt, die es Kultureinrichtungen ermöglicht, Digitalisate von Kulturgütern dauerhaft und sicher zu speichern. Mit einem Standardarbeitsplatz entlastet Dataport Kultureinrichtungen von IT-Aufgaben und unterstützt die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen. Ein niedrigschwelliges Angebot für kleinere Einrichtungen ist in Vorbereitung.

Für die Kunden in Hamburg, Bremen und Schleswig-Holstein hat Dataport mit dem Produkt dSmartdesk einen „Ultramobilen Arbeitsplatz“ entwickelt. Der „Büroarbeitsplatz für unterwegs“ ist eine Anwendung für mobile Endgeräte wie Smartphones und Tablets. Er ergänzt den statischen Büroarbeitsplatz und verbessert den Zugriff auf dienstliche Daten von unterwegs.

Weitere Digitalisierungsprojekte sind angelaufen. Mit dem dMessenger positioniert Dataport u.a. für die Polizei Schleswig-Holstein einen sicheren Messengerdienst. Gemeinsam mit der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, der Justizbehörde, dem Amtsgericht in Hamburg und einem privatwirtschaftlichen Partner digitalisiert Dataport bis 2020 das Hamburger Schiffsregister.

Virtuelle Klassenräume und Kommunikationsmöglichkeiten für Lehrer und Schüler entstehen mit dem Aufbau der Bildungsplattformen für Hamburg und Schleswig-Holstein. Gemeinsam mit der Firma Univention ist in Schleswig-Holstein 2018 ein Pilot von Bildungsministerium Schleswig-Holstein, IQSH und Dataport erfolgreich gestartet. In Hamburg ist die Bildungsplattform eduPort 2018 in Betrieb gegangen. Alle allgemeinbildenden Schulen Hamburgs sind mit rund 40.000 Nutzern angeschlossen. Im Jahr 2019 wird der Funktionsumfang der Plattform erweitert.

Für den vom IT-Planungsrat beschlossenen Portalverbund hat Dataport die Komponente „Suchen und Finden“ entwickelt. Ein Projekt, mit dem Dataport seine Expertise als agil handelnder IT-Dienstleister im bundesweiten Kontext nachweist.

Onlinezugangsgesetz

Schwerpunkt der Digitalisierungsmaßnahmen der öffentlichen Hand wird in den kommenden Jahren die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) sein. Bis 2022 sollen Bund, Länder und die Kommunen alle geeigneten Verwaltungsleistungen in Deutschland über Verwaltungsportale auch digital anbieten und diese Portale zu einem Verbund zusammenschließen. Rechtliche Grundlage ist das im August 2017 in Kraft getretene Gesetz zur Verbesserung des Onlinezugangs zu Verwaltungsleistungen (Onlinezugangsgesetz, OZG). Bürgerinnen, Bürger und Unternehmen sollen künftig Dienstleistungen und die notwendigen Informationen online aufrufen und abwickeln – unabhängig davon, auf welchem Verwaltungsportal sie einsteigen. Dafür wurden vom IT-Planungsrat 575 Verwaltungsleistungen (Online-Dienste) identifiziert, die vorrangig zu digitalisieren sind.

Dataport ist für die Umsetzung des OZG aufgestellt und stellt mit der Online Service Infrastruktur (OSI) eine Plattform bereit, auf deren Basis die Anforderungen des OZG umgesetzt werden können. Im Rahmen eines Kooperationsprojektes entwickelt Dataport die Digitalisierungsplattform gemeinsam mit den Ländern Hamburg, Schleswig-Holstein und Berlin weiter. Mit der „Online-Service-Development-Factory“ unterstützt Dataport seine Kunden bei der Entwicklung der Online-Dienste. Mit derzeit rund vierzig Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entwickelt Dataport in sieben Teams agil Online-Dienste.

Online-Service- Infrastruktur mit ersten Online-Diensten in Betrieb

Bereits Ende des Jahres 2018 ist OSI mit den ersten Online-Diensten für Hamburg in den Betrieb gegangen. Die Mandanten für Schleswig-Holstein, Bremen, Sachsen-Anhalt und weitere folgen in 2019. Die Online-Dienste können auf Basis von OSI schnell und arbeitsteilig entwickelt und in Betrieb genommen werden. Zudem können sie zwischen den Nutzern kostengünstig weitergegeben werden. Auch Kommunen profitieren von OSI. Sie können mithilfe der Plattform Basiskomponenten und Online-Dienste in ihre kommunalen Portale integrieren. Dataport selbst plant, OSI auch außerhalb der Trägerländer anzubieten. Mit der gemeinsamen Nutzung von OSI sind die Voraussetzungen für eine wirtschaftlich sinnvolle Nachnutzung von in anderen Ländern entwickelten Lösungen gegeben.

Den 575 umzusetzenden Online-Diensten hat der IT-Planungsrat vierzehn Themenfelder zugeordnet. In diesen Themenfeldern arbeiten Bund, Länder und Kommunen arbeitsteilig an der Umsetzung der Dienste. Ein Instrument für die nutzerorientierte Herangehensweise sind Digitalisierungs-labore. Hier werden mit agilen und kreativen Methoden wie Design-Thinking und Scrum in kurzer Zeit nutzerorientierte Zielprozesse, „Mockups“ oder Umsetzungspläne entwickelt. Die Träger von Dataport sind in mehreren Themenfeldern in Digitalisierungslaboren engagiert. Dataport ist bereits in eine Reihe dieser Aktivitäten eingebunden und kann jederzeit weitere unterstützen.

In Hamburg ist Dataport intensiv in die Aktivitäten rund um das Programm „Digital First“ eingebunden und unterstützt in weiteren Themenfeldern in Form von Beratungsleistungen oder bei der Entwicklung von Vorgehensmodellen. Mit Schleswig-Holstein arbeitet Dataport an der Umsetzung des OZG, ist aber auch in allen anderen Digitalisierungsprojekten des Landes sowie am Digitalisierungsprogramm beteiligt. Auf Basis einer Vereinbarung mit den Kommunalen Landesverbänden Schleswig-Holstein unterstützt Dataport den ITVSH bei der Umsetzung des OZG und begleitet eine Reihe von Kommunen bei der Entwicklung ihrer Digitalisierungsstrategie.

Mit Bremen arbeitet Dataport am Projekt ELFE (Einfach Leistungen für Eltern). Erste Gespräche mit Bremerhaven sollen klären, inwieweit Dataport bei der Umsetzung des OZG unterstützen kann. Sachsen-Anhalt hat Interesse an methodischer Unterstützung durch Dataport signalisiert.

Digitale Daseinsvorsorge

Plattformen und Infrastrukturen werden bereitgestellt

Im Zuge der Digitalisierung zeigt sich zunehmend, dass auch die digitale Daseinsvorsorge zu den Aufgaben des öffentlichen Sektors gehört. Dafür wird die öffentliche Hand zunehmend Plattformen und Infrastrukturen bereitstellen, auf denen Dienstleistungen der digitalen Daseinsvorsorge der öffentlichen Träger angeboten werden können. Dabei ist entscheidend, den Zugriff auf Plattformen für die „Öffentlichkeit“ (eCulture, Open Data, kommunale Einkaufsportale, digitales Ehrenamt) einfach und sicher zu gestalten.

Diese neuen Aufgaben spielen bei den Kunden von Dataport eine immer größere Rolle. Sie richten ihre Digitalisierungsanstrengungen immer stärker auf Felder der digitalen Daseinsvorsorge aus, die mit Werkzeugen der Digitalisierung neu gestaltet werden können und müssen. Dataport ist bereits auf diesen Feldern aktiv und wird das Geschäftsfeld weiter ausweiten.

Künstliche Intelligenz (KI) und neue Technologien

Der Bedarf an Daten- und Analysefunktionen wird in den nächsten Jahren steigen, ebenso die Nachfrage nach Kompetenzen im Umgang mit künstlicher Intelligenz, um Verwaltungsabläufe durch automatisierte Prozesse unterstützen zu können. Deutlich wird dies anhand der bereits vorliegenden KI-Strategien des Bundes und erster Bundesländer. Hier wird sich für Dataport ein neues Geschäftsfeld mit großem Potenzial eröffnen. Dataport hat auf die rasante Entwicklung der KI und des Machine Learning (ML) bereits mit der Gründung einer KI-Fachexpertengruppe reagiert und ist in erste Projekte wie Beratungsleistungen rund um den Einsatz von KI, ein Chatbot für das Integrationsamt des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren des Landes Schleswig-Holstein sowie ein Proof of Concept zum Thema „Digitale Sprachassistenten“ eingebunden.

Zusammenarbeit mit den Kommunen in Schleswig-Holstein

Anfang des Jahres haben die Kommunen in Schleswig-Holstein den ITVSH neu aufgestellt. Während an dem alten Verbund rund 80 Kommunalverwaltungen beteiligt waren, tragen nun alle Gemeinden, Ämter und Kreise des Landes die neu gegründete Anstalt des öffentlichen Rechts. Das Gesetz zur Errichtung einer Anstalt öffentlichen Rechts „IT-Verbund Schleswig-Holstein“ hat der Landtag Schleswig-Holstein im Dezember 2018 einstimmig verabschiedet. Der ITVSH wird eine zentrale Rolle insbesondere für die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes einnehmen. Er ist unmittelbarer Träger

von Dataport und wird weiterhin als siebter Träger die kommunalen Interessen vertreten. Dataport kann seit dem 1. Januar 2019 von allen Kommunen des Landes Schleswig-Holstein als Inhouse-Dienstleister direkt beauftragt werden.

Cyber-Security

Das Security Operation Center von Dataport als Antwort auf Cyber-Angriffe

Parallel zur zunehmenden Digitalisierung und Vernetzung der Verwaltungen von Bund, Ländern und Gemeinden entwickeln sich die Ursachen von Cyber-Angriffen, die Angriffsmethoden und die genutzten Angriffsmittel weiter. So bezeichnet das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) die Gefährdungslage weiterhin als hoch. Sie hat sich weiter verschärft und ist vielschichtiger geworden. Es gibt nach wie vor eine hohe Dynamik der Angreifer bei der Weiterentwicklung von Schadprogrammen und Angriffswegen. Darüber hinaus gibt es zum Beispiel mit entdeckten Schwachstellen in der Hardware eine neue Qualität der Bedrohung⁵.

Dataport ist hier mit seinem vom Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) und vom TÜV zertifizierten Rechenzentrum sowie seinem systematischen IT-Sicherheitsmanagement bereits gut aufgestellt. Ein Security Operation Center (SOC) bei Dataport befindet sich im Aufbau, um für die prognostizierte Sicherheitslage auch zukünftig gerüstet zu sein.

Arbeitsmarkt

Die Lage auf dem IT-Arbeitsmarkt verschärft sich weiterhin. Dataport rekrutiert gleichwohl erfolgreich. Der Aufwand dafür wächst jedoch und fordert von Dataport, seine Recruiting-Strategien kontinuierlich und systematisch an die sich verändernden Bedingungen anzupassen. Dataport kann mit interessanten Projekten, einem guten Betriebsklima, Familienfreundlichkeit und seiner Ausrichtung am Public Value derzeit noch gut „punkten“.

Geschäftsverlauf und Lage des Unternehmens

Die Steuerung des Unternehmens erfolgt im Wesentlichen anhand der finanziellen Leistungsindikatoren Umsatzerlöse, Jahresergebnis, Personalaufwand, Eigenkapital(-quote), Investitionsvolumen sowie Liquidität. Die Geschäftsentwicklung von Dataport führte im Berichtsjahr 2018 zu einer Umsatzsteigerung von 16,9% auf 635,8 Mio. € (2017: 544,1 Mio. €). Das Jahresergebnis 2018 in Höhe von 4,1 Mio. € (2017: 0,2 Mio. €) liegt über dem Planwert (3,6 Mio. €).

Umsatzsteigerung von 16,9% auf 635,8 Mio. €

Die Umsatzerlöse für eigene Leistungen stiegen über Plan durch neue Projekte um 47,3 Mio. € auf 478,1 Mio. € (2017: 430,8 Mio. €) in 2018. Die durchlaufenden Umsatzerlöse für das Handelsgeschäft beliefen sich auf 85,8 Mio. € (2017: 58,8 Mio. €). Die Umsätze für durchlaufende Fremdleistungen betragen 70,4 Mio. € (2017: 52,2 Mio. €) und für Porto 1,4 Mio. € (2017: 2,2 Mio. €).

Die aktivierten Eigenleistungen erhöhen sich von 3,1 Mio. € in 2017 auf 3,4 Mio. € in 2018. Die sonstigen betrieblichen Erträge verringern sich gegenüber dem Vorjahr um 1,0 Mio. € auf 2,1 Mio. € in 2018. Die Erhöhung des Aktivwertes der Rückdeckungsversicherung reduziert in 2018 den Aufwand für die Versicherungsbeiträge und führt darüber hinaus nicht zu weiteren sonstigen betrieblichen Erträgen (2017: 1,2 Mio. €).

Der Aufwand für Material und bezogene Dienstleistungen stieg insgesamt von 277,9 Mio. € in 2017 um 54,9 Mio. € auf 332,8 Mio. € in 2018. Im Wesentlichen stiegen die Aufwendungen durch die Umsatzsteigerungen im Handelsgeschäft und bei den Fremdleistungen.

Der Personalaufwand stieg im Vergleich zum Vorjahr von 193,3 Mio. € um 34,1 Mio. € auf 227,4 Mio. € in 2018. Die Veränderung begründet sich durch den wachstumsbedingten Anstieg der Personalkapazität auf durchschnittlich 2.653 Full Time Equivalents (2017: Ø 2.447 FTE), die Tarifierhöhung und die um 12,4 Mio. € über dem Vorjahr liegenden Zuführungen zu Rückstellungen für Pensionen, Beihilfe und Verpflichtungen aus Urlaub und Überstunden.

Die Abschreibungen liegen mit 39,6 Mio. € um 1,6 Mio. € unter dem Vorjahreswert (41,2 Mio. €). Dies ist auf eine geringere Investitionstätigkeit im Jahr 2017 zurückzuführen. Im Jahr 2018 wurden 53,0 Mio. € investiert gegenüber 31,7 Mio. € in 2017. Das Anlagevermögen, ohne Finanzanlagen, hat einen bilanzierten Wert in Höhe von 135,5 Mio. € (2017: 122,9 Mio. €). Der Cashflow aus Investitionstätigkeit hat sich hierdurch von -27,5 Mio. € auf -49,5 Mio. € vermindert.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 32,3 Mio. € bleiben im Vergleich zum Vorjahr (2017: 32,1 Mio. €) nahezu konstant. Die kurzfristigen, finanziellen Verpflichtungen konnten aus eigenen Mitteln erbracht werden. Es bestehen Betriebsmittelkredite in Höhe von 15 Mio. €, da der Bestand der liquiden Mittel in Folge der ungleichmäßigen Zahlungseingänge im Geschäftsjahresverlauf erheblich schwankt. Der Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit beträgt 66,6 Mio. € (2017: 50,2 Mio. €).

Das Anlagevermögen war zum 31.12.2018 zu 92,4% (2017: 85,6%) durch Eigenkapital und langfristige Pensions- und Beihilferückstellungen gedeckt. Die Finanzanlagen in Höhe von 65,7 Mio. € (2017: 59,4 Mio. €) bestehen nahezu ausschließlich aus den Rückdeckungsversicherungen (65,6 Mio. €). Das Umlaufvermögen beträgt 118,9 Mio. € im Jahr 2018 (2017: 87,3 Mio. €). Der Anstieg resultiert vornehmlich aus höheren Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (2018: 58,0 Mio. €; 2017: 32,7 Mio. €) sowie aus höheren liquiden Mitteln. Die aktiven Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von 29,0 Mio. € (2017: 25,1 Mio. €) betreffen im Wesentlichen Vorauszahlungen für Hardwarewartungs- und Softwarepflegeverträge.

Die Eigenkapitalquote beträgt unverändert 10,4% (2017: 10,4%) und liegt damit unter Plan. Trotz des gestiegenen Jahresüberschusses ergibt sich durch die Erhöhung der Bilanzsumme aufgrund der höheren Forderungen und Verbindlichkeiten/Rückstellungen sowie des gestiegenen Anlagevermögens eine konstante Eigenkapitalquote. Die Rückstellungen steigen um 27,6 Mio. € auf 166,8 Mio. € (2017: 139,2 Mio. €). Der Anstieg ist im Wesentlichen durch die Erhöhung der Pensionsrückstellungen (+16,0 Mio. €), der Beihilfeverpflichtungen (+8,2 Mio. €) sowie der Rückstellungen für Überstunden und Urlaubsverpflichtungen (+2,4 Mio. €) begründet.

Die Verbindlichkeiten steigen um 18,6 Mio. € auf 95,7 Mio. € (2017: 77,1 Mio. €) im Wesentlichen durch einen Anstieg der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen um 23,8 Mio. € (2018: 60,4 Mio. €; 2017: 36,6 Mio. €). Dem gegenüber steht die Zahlung der dritten Tilgungsrate des Investitionskredits für das Projekt RZ² in Höhe von 7,0 Mio. €. Dieser Kredit ist ab dem Jahr 2012 mit vier Teilauszahlungen zur Finanzierung des Investitionsprojektes RZ² mit einer Gesamthöhe von 31,5 Mio. €

Dataport wird sich weiterhin als öffentlich-rechtlicher IT-Dienstleister etablieren und die Verwaltung mit hochwertigen und wirtschaftlichen IT-Dienstleistungen unterstützen.

Stabile wirtschaftliche Lage 2018

Die Lage des Unternehmens im Geschäftsjahr 2018 ist in wirtschaftlicher Hinsicht als stabil zu beurteilen. Nicht finanzielle Leistungsindikatoren ergeben sich insbesondere aus der Personalleistungstatistik. Im Geschäftsjahr 2018 steigen die Leistungen für Kundenaufträge und marktorientierte Projekte auf 69% (2017: 67,8%). Die sonstigen Zeiten (Urlaub, Krankheit, Fortbildung und allgemeine Administration) fallen auf 31% (2017: 32,2%).

Ausblick, Chancen und Risiken

Dataport wird sich weiterhin erfolgreich als öffentlicher IT-Dienstleister für die Verwaltung etablieren und diese auch zukünftig mit hochwertigen und wirtschaftlichen IT-Dienstleistungen unterstützen. Mit der im „Dataport-Zielbild 2017 – 2021“ formulierten Vision und umfangreichen Zielvorgaben hat Dataport einen Rahmen für die Entwicklung der nächsten Jahre:

„Dataport leistet als agiles durch die öffentliche Hand gesteuertes Unternehmen, Shared-Service-Center und Cloud-Dienste-Anbieter vollumfassende End-to-End IT-Services, die stabil, hochsicher, dauerhaft preis-leistungs-optimiert und benchmarkfähig erbracht werden. Dataport unterstützt als Kooperations-Nukleus und Innovationstreiber die Verwaltungsmodernisierung, steht mit seinem Markenkern für „Public Value“ und sichert so die digitale Souveränität des Staates.“

Die Entwicklung von Dataport wird von den nachfolgenden Chancen und Risiken beeinflusst. Dataport managt die Risiken im Rahmen eines strategischen Risikomanagements. Das Risikomanagement erfolgt in Verbindung mit dem Management von Chancen und Zielen. Im Rahmen des Risikomanagements identifizieren Bereichs- und Stabsstellenleitungen die strategischen Risiken der Bereiche anhand eines standardisierten Verfahrens. Es wird zwischen Kundenrisiken, Finanzrisiken, Personalrisiken, Prozessrisiken, Technologierisiken und generellen Risiken unterschieden. Die Risikobearbeitung durchläuft vier Phasen: Risikoidentifikation, Risikoanalyse, Risikobewertung und Maßnahmenphase.

Ausblick und Chancen

Die digitale Transformation wird Dataport in den nächsten Jahren fordern und gleichzeitig neue Möglichkeiten eröffnen. Schwerpunkt der Aktivitäten von Dataport ist es, den digitalen Wandel in der Verwaltung zu gestalten. Der digitale Wandel erfasst den gesamten öffentlichen Raum und verändert

aufgenommen worden. Die Restdarlehenshöhe beträgt zum 31.12.2018 15,3 Mio.€ und wird bis zum 30.12.2020 vollständig zurückgezahlt werden. Der Cashflow aus Finanzierungstätigkeit hat sich infolge des gestiegenen Tilgungsvolumens von -4,2 Mio.€ auf -6,3 Mio.€ verändert.

Die passiven Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von 50,1 Mio.€ (2017: 47,6 Mio.€) beinhalten zum großen Teil kundenfinanzierte Investitionen in den Produkten des Data-Center-Steuern, des Standardersatzbedarfs in der Endgerätebetreuung und für den Netzausbau für Schleswig-Holstein.

Der Bedarf an digitaler Daseinsvorsorge wird steigen

damit auch das Geschäft von Dataport. Digitalisierung betrifft längst nicht mehr nur die Kernleistungen der Verwaltung, sondern auch alle anderen Bereiche des öffentlichen Lebens wie zum Beispiel Bildung, Mobilität, Kultur oder Gesundheit. Für Dataport entstehen mit dem zunehmenden Verständnis für diese digitale Daseinsvorsorge neue Geschäftsfelder. Dataport ist zunehmend in entsprechende Projekte involviert. Darunter sind Projekte wie der Einsatz von Sensorik für die Verkehrssteuerung, die Entwicklung einer Bildungsplattform oder der Aufbau von Infrastrukturen für den Kultursektor (eCulture Cloud). Vor dem Hintergrund der technischen und gesellschaftlichen Entwicklung wird die Nachfrage nach Lösungen für die digitale Daseinsvorsorge weiter steigen.

Dataport hat nicht nur sein Beratungsangebot darauf ausgerichtet, sondern auch mit dem Aufbau einer Innovationsschmiede eine Einheit geschaffen, die proaktiv neue Lösungen für Endanwender entwickelt. Charakterisierend für die Arbeit der Innovationsschmiede ist die Frage „Welche Services oder Produkte sind sinnvoll und haben eine Chance auf dem Dataport-Markt für öffentliche IT-Dienstleistungen?“ Nutzerorientiert entwickelte Prototypen, die auf dem Markt bestehen können, werden weiterentwickelt und entsprechend angeboten. Der Fokus der Innovationsschmiede liegt auf der digitalen Transformation.

Dataport hat sich auf geänderte Kundenbedarfe für die digitale Transformation der Verwaltung eingestellt. Die im Zielbild angelegten Entwicklungen werden weiterhin in den Themen „Agilität“, „Beratungskompetenz“, „Verantwortungsübernahme“, „Nutzerorientierung“ und „Innovationskompetenz“ für die mittelfristige Entwicklung von besonderer Bedeutung sein. Die Digitalisierung der Verwaltung führt zu einem wachsenden IT-Bedarf, schnelleren Anpassungsbedarfen, neuen Betätigungsfeldern, stärkerer Fokussierung auf den Kunden und den Kundennutzen. Dataport stellt sich mit drei strategischen Programmen auf diese Ausgangslage ein. Erstens mit einer digitalen Transformation in Entwicklung und Betrieb. Durch die Verbindung von Development und Operations (Dev-Ops) erreicht Dataport mehr Agilität in Kundenprojekten. Mit seiner Online-Service-Factory wird Dataport in kurzer Zeit eine hohe Anzahl von Online-Diensten produzieren, die ganz oder in Teilen für viele deutsche Verwaltungen nutzbar sind. Zweitens wird das interne Projekt IDA mehr Geschwindigkeit und Qualität bei den Kernprozessen von Dataport erreichen. Ziel ist es, die Kernprozesse von der Kundenanfrage bis zum Zahlungseingang zu optimieren, zu automatisieren und zu digitalisieren. In einem dritten Projekt werden durch Automation mehr Qualität und eine höhere Geschwindigkeit im Prozessablauf von Plan, Build und Run erreicht.

Die vom IT-Planungsrat ausgehenden Projekte bieten für IT-Dienstleister Entwicklungsmöglichkeiten in den nächsten Jahren. Die angestrebte Zielmarke von „575 Onlineverfahren“ ist für die Auftraggeber und die umsetzenden IT-Dienstleister anspruchsvoll. Mit der Digitalisierungsplattform Online-Service-Infrastruktur steht den Trägern eine flexible und modular aufgesetzte Plattform für die Umsetzung zur Verfügung. Mit der Online-Service-Factory ist Dataport zudem in der Lage, zeitnah neue Services zu entwickeln und in den Betrieb zu bringen. Zudem bringt sich Dataport mit den Projekten ELFE (mit Bremen) und Meldewesen (mit Hamburg) in entscheidende Vorhaben des IT-Planungsrats ein. Im Projekt „Online Gateway Portalverbund“ ist Dataport gemeinsam mit Hamburg/Sachsen-Anhalt verantwortlich für die Entwicklung der Funktionalitäten für Suchen & Finden. Dataport beweist auf diese Weise auch im bundesweiten Kontext seine Lösungskompetenz.

Die Abdeckung des Fachkräftebedarfs ist vor dem Hintergrund der tarifpolitischen Rahmenbedingungen des öffentlichen Dienstes und der allgemeinen demographischen Entwicklung die zentrale Herausforderung für den IT-Bereich der öffentlichen Verwaltungen. Potenzielle Nach-

Online-Service-Development-Factory produziert viele Online-Dienste in kurzer Zeit

Nachwuchskräfte wollen sinnstiftend arbeiten

wuchskräfte erwarten eine moderne IT-Ausstattung, flexible Arbeitsmodelle sowie interessante Aufgaben, Gestaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten und die Möglichkeit, sich nachvollziehbar sinnstiftend einzubringen.

Diese Erwartungshaltungen kann Dataport als großer öffentlicher IT-Dienstleister mit seinen technikorientierten und damit attraktiven Arbeitsplätzen gut erfüllen und ist auch im Hinblick auf die Etablierung der eigenen Arbeitgebermarke und der Umsetzung von Maßnahmen zur Ausrichtung auf den Zukunftsfaktor Personal gut aufgestellt. Dataport steht aber auch in Konkurrenz mit anderen IT-Unternehmen, die im privatwirtschaftlichen Bereich im Vergleich höhere Vergütungen anbieten. Unter anderem mit einem eigenen Haustarifvertrag inklusive einer eigenen Entgeltordnung, die moderne IT-Berufe abbildet, einem Tarifvertrag für Auszubildende und dual Studierende, Entwicklungsmöglichkeiten in Führungs- und Fachkarriere sowie diversen Arbeitszeitmodellen hat Dataport die Voraussetzungen geschaffen, den Anforderungen des digitalen Zeitalters gerecht zu werden. Mit dem Arbeitgebermarkenkern „Public Value“ hebt sich Dataport von anderen IT-Arbeitgebern ab. Die Erfahrungen des letzten Jahres haben gezeigt, dass sich viele Fachkräfte für Dataport entscheiden, weil sie sinnstiftend arbeiten wollen.

Die Komplexität und Vielfalt der für ein funktionsfähiges Gemeinwesen notwendigen IT steigt weiterhin. Daher steigen auch die Anforderungen an die Beherrschung einer sicher betriebenen IT. Immer mehr Fachkompetenz ist erforderlich, um die IT zu betreiben, weiterzuentwickeln und die Chancen neuer Technologien zu erschließen. Dies kann auch vor dem Hintergrund des IT-Fachkräftemangels nur gelingen, wenn die Kräfte gebündelt und konzentriert werden. Dataport treibt Standardisierung und Konsolidierung der IT bei den Trägern weiter konsequent voran. Standardisierung und Zusammenarbeit sind auch für die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) von zentraler Bedeutung, da innerhalb kurzer Fristen sehr viele Verwaltungsleistungen angebunden und online gestellt werden müssen. Mit OSI hat Dataport eine wichtige Voraussetzung geschaffen, damit ebenen- und trägerübergreifend Online-Dienste bereitgestellt werden können.

Von zunehmender Bedeutung ist die Rolle von Dataport als Bewahrer der digitalen Souveränität des Staates einerseits und seiner Bürger, Bürgerinnen und Unternehmen andererseits sowie als Partner digitaler Daseinsvorsorge. Denn neue Themen werden immer wichtiger – von der Verwaltungsdigitalisierung zur digitalen Transformation des Gemeinwesens lautet die Ausrichtung. Alle Bereiche der Digitalisierung kommen in den Fokus, also bspw. Kultur, Bildung, Gesundheit, Mobilität. Auch in diesem Kontext schaffen standardisierte Vorgehensweisen und übergreifende plattformorientierte gemeinsame Lösungen enorme qualitative und quantitative Effekte.

Die im Zusammenhang mit dem „Zielbild 2017 – 2021“ formulierten Erwartungen der Träger stellen für Dataport erhebliche Chancen dar. Es kann festgestellt werden, dass Dataport diese Erwartungen im Wesentlichen erfüllt und bereits viele Maßgaben aus dem Zielbild umgesetzt hat oder sich in der Umsetzung befindet. Mit einem Budget, das erstmalig im Wirtschaftsplan 2019 ausgewiesen ist, schafft Dataport einen finanziellen Rahmen für Innovationen. Mit der so genannten Innovationsschmiede hat Dataport eine Einheit aufgebaut, deren Ziel es ist, proaktiv neuartige Lösungen zu entwickeln. Auch für die Anforderung einer produktunabhängigen Beratungsleistung hat sich Dataport aufgestellt. Die konzeptionellen Arbeiten sind abgeschlossen. Durch Reorganisation wurde der Bereich Consulting, Projekte und Qualifizierung eingerichtet; die neue Produktionseinheit

„Manufakturleistungen“ unterstützt agile und bimodale Leistungserbringung. Der Entwicklungsbereich praktiziert die Methoden der agilen Software erfolgreich, arbeitet auf Kundenwunsch aber auch mit den klassischen Methoden des Anforderungsmanagements.

Risiken

Kundenrisiken

Die strategischen Digitalisierungspläne der Träger setzen die Rahmenbedingungen für Dataport. Mithilfe moderner Informationstechnologien soll zunehmend eine digitalisierte, durchgängige, medienbruchfreie und einheitliche öffentliche Leistungserbringung auf der Grundlage kollaborativer Geschäftsprozesse etabliert werden. Daten, die bereits in der öffentlichen Verwaltung vorhanden sind, sollen im Interesse des Antragstellers und auf sein Betreiben hin auch genutzt werden können („Once Only“). Für die verwaltungsübergreifende Zusammenarbeit hält Dataport bereits Lösungen vor. Allerdings fehlt es häufig noch an den erforderlichen Rechtsgrundlagen, um entsprechende Verfahren implementieren und nutzen zu können. Die rechtlichen Voraussetzungen für eine behördenübergreifende Nutzung von Daten und Verfahren (Abrufverfahren, gemeinsame Verfahren entsprechend Datenschutzgrundverordnung) sind in den Trägerländern noch unterschiedlich. Der legislative Änderungsbedarf ist in Anbetracht der strategischen Vorgaben und der Erwartungshaltungen in der Öffentlichkeit evident.

In zunehmendem Maße wird seitens der Kunden und Träger von Dataport gefordert, die Rolle eines „Generalunternehmers“ einzunehmen. Hiermit sind ein mengenmäßig großer Übergang der Steuerungsverantwortung von der Auftraggeberseite auf Dataport und die Erwartung an die Übernahme von Leistungen, die bisher nicht zum Portfolio von Dataport gehörten (z.B. im Bereich eCulture), verbunden. Auf diese neuen Erwartungen muss und wird sich Dataport einstellen. IT-Konsolidierung ist ein kontinuierlicher Prozess, der zunächst Investitionen erfordert. Kurzfristige haushaltswirksame „Einsparungen“ für jeden einzelnen Partner sind in der Regel nicht zu realisieren. Die öffentlichen Auftraggeber befinden sich hier trotz der gegenwärtigen guten Einnahmesituation immer wieder im Spannungsfeld zwischen kurzfristigen individuellen Maßnahmen und längerfristigen gemeinsamen Konsolidierungsmaßnahmen. Es besteht das grundsätzliche Risiko von Entscheidungen, die primär nur kurzfristige oder ressortegoistische Ziele verfolgen.

Aufgrund des großen Wachstums ist eine Überarbeitung der Dataport-internen Prozesse erforderlich. Primäres Ziel ist es, den internen Aufwand zu reduzieren und im Ergebnis Kundenanfragen schneller zu beantworten, um die Kundenzufriedenheit nicht zu gefährden. Um das Risiko zu senken, wurden als neue Vertragstypen Kurz- und Rahmenverträge eingeführt sowie Verträge gebündelt. Die internen Prozesse werden verschlankt, digitalisiert und den veränderten Anforderungen angepasst.

Finanz- und Personalrisiken

Durch die demografische Entwicklung einerseits sowie den anziehenden IT-Arbeitsmarkt andererseits kommt es zu einem IT-Fachkräftemangel. Zur Risikominimierung wurden eine Reihe von Maßnahmen umgesetzt, wie zum Beispiel Erweiterung des Ausbildungskonzeptes, Employer Branding, Recruiting, Durchführung von Personalplanungsworkshops und der Ausbau des Ausbildungsportfolios sowie von Hochschul-Kooperationen.

Zusätzliche Aufträge durch Digitalisierung führen zu Personalwachstum. Für das zusätzliche Personal steigt der Bedarf an Raum. Zusätzliche Büroflächen, ggf. auch an anderen Standorten, müssen gefunden und bewirtschaftet werden. An den Standorten Hamburg und Kiel sind zusätzliche Flächen am Berliner Tor in Hamburg und in Kiel-Friedrichsort angemietet worden bzw. befinden sich in der Anmietung.

Prozessrisiken

Ein Risiko für die Übernahme von Aufträgen stellt eine lange Dauer des Prozesses für Stellenneubesetzungen dar, durch die ausgewählte Bewerber wieder abspringen können. Als Maßnahme zur Risikoreduzierung wurde der Rekrutierungsprozess optimiert und die Prozessdauer um ein Drittel gekürzt. Der FTE-Board-Prozess wird weiter kritisch überprüft, Zustimmungsketten für Nachbesetzungen reduziert, und es werden weitere Rekrutierungsmaßnahmen ergriffen.

Technologierisiken

Auf die wachsende Bedrohungslage durch Cyber-Angriffe stellt sich Dataport durch eine intensivere Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für die Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) und den Aufbau eines Security Operation Center (SOC) ein.

Die erfolgreichen Cyber-Angriffe auf professionell betriebene IT-Infrastrukturen im industriellen Bereich aus dem Jahr 2018 zeigen, dass die Bedrohungslage sich weiter entwickelt und erfolgreiche Angriffe nicht auszuschließen sind. Der hieraus erwachsene Finanzbedarf wird in den nächsten Jahren weiter steigen, und gegebenenfalls sind auch strategische Veränderungen mit dem Schwerpunkt „Wiederherstellen der Arbeitsfähigkeit“ erforderlich.

Synergien für die Träger erwirtschaftet

Insgesamt ist festzustellen, dass Dataport die erkannten Risiken managt und der Bestand des Unternehmens stabil ist. Dataport erfüllt seinen gesetzlichen Auftrag. Seit der Gründung konnten Synergien für die Träger erwirtschaftet werden.

Wirtschaftliche Entwicklung

Die geplante mittelfristige Umsatzentwicklung sieht eine Steigerung von 2018 bis 2023 um 210,3 Mio. € auf eine Höhe von 846,0 Mio. € vor. Vor dem Hintergrund, dass Dataport als zentraler IT-Dienstleister für die Verwaltungen der Trägerländer agiert, handelt es sich dabei um einen konservativen Ansatz der Umsatzentwicklung. Für das Geschäftsjahr 2019 wird mit Umsatzerlösen von 656,8 Mio. € gerechnet.

Die erwarteten Jahresüberschüsse von 2019 bis zum Jahr 2023 kumulieren sich auf 18,8 Mio. € und werden voraussichtlich, in Abhängigkeit von der Entwicklung der Bilanzsumme, zu einer deutlichen Verbesserung der Eigenkapitalquote führen. Das geplante Unternehmensergebnis für 2019 beträgt 1,5 Mio. €. Die negative Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr resultiert aus den Präinvestitionen für die Digitalisierung und der tarifbedingten Personalkostensteigerung.

Der Wirtschaftsplan für das Jahr 2019 sieht für die Personalkapazität eine deutliche Steigerung auf Grund der Digitalisierungsvorhaben der Kunden vor. Der Investitionskredit für das Projekt RZ² in Höhe von 31,5 Mio. € wurde im Jahr 2018 durch die dritte Tilgungsrate in Höhe von 7,0 Mio. € auf 15,3 Mio. € reduziert. Die vollständige Tilgung erfolgt in zwei weiteren Raten bis zum 30. Dezember 2020. Die Finanzierung für den Neubau des digitalen Druckzentrums in Altenholz in Höhe von 11 Mio. € wird über einen neuen Investitionskredit gedeckt, der im Lauf des Jahres 2019 aufgenommen werden soll.

Endnoten

¹ <https://www.bitkom.org/Marktdaten/ITK-Konjunktur/ITK-Markt-Deutschland.html>

² <https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Bitkom-Branche-schafft-40000-zusaetzliche-Jobs>

³ <https://www.bitkom.org/Presse/Presseinformation/Bitkom-Branche-schafft-40000-zusaetzliche-Jobs>

⁴ Bundesministerium für Finanzen, Steuerschätzung vom 23. bis 25.10.2018, <https://www.bundesfinanzministerium.de/Monatsberichte/2018/11/Inhalte/Kapitel-3-Analysen/3-1-ergebnisse-steuer-schaetzung-oktober.html>

⁵ Bundesamt für die Sicherheit in der Informationstechnik, Die Lage der IT-Sicherheit in Deutschland 2018

Personal



PERSONALKAPAZITÄT*	
→ Vorstand	2,5
→ Beamtinnen / Beamte	289,5
→ Beschäftigte	2.361,0
gesamt	2.653,0

* Personal umgerechnet auf Vollzeitkräfte

PERSONALAUFWAND	TEUR 2018
Personalaufwand gesamt	227.373.681
<i>davon Vorstandsgehälter:</i>	
→ Dr. Johann Bizer	299.398
→ Andreas Reichel	231.082
→ Torsten Koß*	89.523

* ab dem 01. September 2018



Bilanz 2018

AKTIVA	TEUR 2018
Immaterielle Vermögensgegenstände	32.218
Sachanlagen	103.265
Finanzanlagen	65.651
Vorräte	1.393
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	60.985
Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	56.544
Rechnungsabgrenzungsposten	28.979
	349.035

PASSIVA	TEUR 2018
Eigenkapital	51.000
Kapitalrücklagen	11.190
Satzungsmäßige Rücklage	118
Verlustvortrag	-30.109
Jahresüberschuss	4.132
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	98.018
Sonstige Rückstellungen	68.810
Verbindlichkeiten	95.746
Rechnungsabgrenzungsposten	50.130
	349.035

Gewinn- und verlustrechnung

GEWINN- & VERLUSTRECHNUNG	TEUR 2018
→ Umsatzerlöse	635.767
→ Bestandsveränderung unfertiger Leistungen	-7
→ andere Erträge	5.464
→ Zinserträge und Erträge aus Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	17
Erträge gesamt	641.172
→ Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und bezogene Waren	71.235
→ Bezogene Leistungen	261.597
→ Personalaufwendungen	227.373
→ Abschreibungen	39.595
→ Zinsaufwendungen	4.979
→ andere Aufwendungen	32.261
Aufwendungen gesamt	637.040
Jahresüberschuss	4.132

VR /

Bericht des Verwaltungsrats

Der Verwaltungsrat hat im Jahr 2018 die Tätigkeit von Dataport regelmäßig überwacht und den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens beraten. Der Vorstand hat dem Verwaltungsrat im Geschäftsjahr 2018 in vier Verwaltungsratssitzungen schriftlich und mündlich über die Lage und die Entwicklung von Dataport sowie über wesentliche Geschäftsvorgänge berichtet.

Nach Beauftragung durch den Vorsitzenden des Verwaltungsrats sind der Jahresabschluss und der Lagebericht 2018 von der Deloitte & Touche GmbH geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden. Die Mitglieder des Verwaltungsrats haben den Jahresabschluss und den Lagebericht 2018 zum 31. Dezember 2018 geprüft. Nach Abschluss der Prüfung sind Einwendungen gegen das Prüfergebnis der Deloitte & Touche GmbH nicht erhoben und der vom Vorstand aufgestellte Jahresabschluss 2018 einschließlich Lagebericht gebilligt worden. Der Vorstand wurde entlastet.

Der Verwaltungsrat dankt dem Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die geleistete Arbeit.

Kiel, den 28. Juni 2019

Michael Richter

Vorsitzender des Verwaltungsrats

Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat ist das oberste Organ von Dataport. Er entscheidet über die Grundsatzfragen des Unternehmens und kontrolliert den Vorstand. Das Gremium besteht aus Vertretern der Trägerländer, des kommunalen IT-Verbundes Schleswig-Holstein sowie des Personalrats von Dataport.

Aktuelle Mitglieder des Verwaltungsrats sind:



Michael Richter

Finanzminister des Landes Sachsen-Anhalt
(Vorsitzender)

Hans-Henning Lühr

Staatsrat bei dem Senator für Finanzen der Freien
Hansestadt Bremen (Stellvertretender Vorsitzender)

Jan Pörksen

Staatsrat und Chef der Senatskanzlei der Freien und
Hansestadt Hamburg

Dirk Schrödter

Chef der Staatskanzlei Schleswig-Holstein, Kiel

Dr. Sönke Schulz

Vorstand des ITVSH und geschäftsführendes
Vorstandsmitglied des Schleswig-Holsteinischen
Landkreistages

Ernst Hüdepohl

Ministerialdirigent beim Finanzministerium
Niedersachsen

Ina-Maria Ulbrich

Staatssekretärin im Ministerium für
Energie, Infrastruktur und Digitalisierung
Mecklenburg-Vorpommern

Helge Carstensen

Personalratsvorsitzender von Dataport

Digitalisierungsbeirat

Der Beirat soll die Weiterentwicklung von Dataport beflügeln – mit Erfahrungen aus Transformationsprozessen, mit dem Einbringen von neuen, ungewohnten Perspektiven, mit konkreten Lösungsideen.

Aktuelle Mitglieder des Digitalisierungsbeirats sind:



Thomas Losse-Müller

Senior Advisor EY, Senior Fellow Hertie School of Governance, StS a. D. (Vorsitzender)

Peter Batt

Abteilungsleiter Digitale Gesellschaft und IT-Direktor im BMI

Prof. Dr. Roman Beck

IT-Universität Kopenhagen, Leiter der Information Management Abteilung. Zeitgleich leitet er die Forschungsgruppe TIME (Technology, Innovation Management & Entrepreneurship)

Alexander Boettcher

DGB, politischer Referent für Allgemeines Laufbahnrecht, Gesundheitsmanagement, E-Government, Vielfalt

Prof. Dr. Lutz Heuser

CEO, CTO & Co-Founder of [ui!] the urban institute

Gerald Jenner

Geschäftsführender Gesellschafter Direkt Gruppe Hamburg

Dr. Sabine Junginger

Leiterin des Kompetenzzentrums für Forschung in Design und Management an der Universität für angewandte Wissenschaften und Kunst Luzern

Dr. Julie Maupin

Senior Fellow, CIGI's International Law Research Program; Director of social impact and public regulatory affairs, IOTA Foundation; ehem. Senior Research Fellow, Max Planck Institute for Comparative Public Law and International Law (Blockchain)

Lena-Sophie Müller

Geschäftsführerin Initiative d21

Anke Nehrenberg

Gründerin und Geschäftsführerin kommitment GmbH & Co. KG

Martin Schallbruch

Stellvertretender Direktor des Digital Society Institute der ESMT Berlin

Dr. Christoph Wesselmann

Vorstandsvorsitzender JobNet



dataport